

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 11

Artikel: Achtung Polit-Satire!

Autor: Morger, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

– die Geldmenge in Schweizer Franken aufgebläht wurde – um u.a. den Dollar zu stützen –, hatte auch niemand etwas zu sagen. Nur bringen wir jetzt unsere Inflation kaum mehr unter Kontrolle, und das Bremsmanöver brachte die Zinsen ins Schleudern – das Volk bezahlt die Zeche.

Wenn so die Macht der grösseren Länder und der grösseren Koalition ausschlaggebend wird, dann führte dies für die kleineren faktisch zu einem Zwangsbeitritt. Ein solcher ist aber eine denkbar ungünstige Voraussetzung für die Zusammenarbeit. Gerade angesichts eines doch recht heterogenen Europas mit seinen traditionsreichen Ländern dürfte so eine Gleich-

schaltung eines Tages zu Spannungen führen. Ein Meinungswandel, dank neu gewählten Regierungen oder zunehmender Skepsis in der Bevölkerung – die auch aufgrund allfälliger «schlechter» Erfahrungen in einer Union eine Anfänglich (geschürte?) Euphorie ablösen mag –, könnte zur Erkenntnis führen: «Das haben wir so eigentlich nicht gewollt.»

Dann aber sind die Spannungen perfekt, und es wiederholt sich die Geschichte. Ob in diesem Fall ein Austritt geregelt vollzogen und wirtschaftlich sowie politisch nach der Integration noch möglich wäre?

Fourier Jürg Morger

Achtung Polit-Satire!

700 Jahre Schweiz ist genug!

Kein ernstzunehmender Beitrag zur EG-Diskussion

Präsident Dr. oec. Jack f. Knirps hält im Juni 1995 einen grossen Vortrag. Aus allen Ländern fahren mit dem Wagen über die Autobahnen – von Norden und Süden, Osten und Westen Leute heran. Sie kommen ins Hotel «Strassenkreuz» im Dorf Egerkingen. Ein moderner Saal. Einige vergangene Schweizerinnen und Schweizer haben Fotobücher «Europa» und die wichtigen Namenslisten vorbereitet. Junge Damen stecken den Herren die Schildchen an. Schwarze Kellner in weissen Jacken und mit sauberen Servietten huschen mit Drinks vorbei.

Die vornehmen Damen und Herren strömen angeregt in die Halle, winken rechts und links, schütteln sich die Hände und setzen sich in die Lehnstühle. Sonnenstoren rollen hinunter. Die Leuchter werden langsam fahl. Die Lichtbilder erscheinen hell an der Wand. Herr Dr. oec. Jack F. Knirps wird jetzt sprechen. Im Bild werden die wichtigsten Sätze, Zahlen, Figuren und geographischen Zeichnungen projiziert. Er selbst drückt die Taste des Apparates.

«Meine Damen, meine Herren, aus Norden und Süden, Westen und Osten, ich grüsse Sie ganz herzlich. (Beifall, Bild: Hotel „Strassenkreuz“). Er blickt schnell zurück, um zu wissen, ob das

Bild scharf ist.) Europa ist da. (Bild: Europakarte.) Im Jahre 1992 ist die Schweiz endlich verschwunden... (Grossen Beifall; Bild: Mont-Blanc.) ... nach 700 Jahren. Diese Eidgenossen! Die Schweiz ist – sie war. (Nur wenige Damen halten die Tüchlein an die Nasen und vergiessen ein paar Tränchen.)

Was macht denn das? Wir fliegen über die ganze Welt, in die Ferien (Bilder: Karibik, Bali, Zermatt) und zu Geschäften (Bild: Fujiyama). Ja, ich war wirklich Schweizer. Das ist vorbei, diese „Fränkli“! Das Ländle trat in die Brüsseler EG ein – und weg für immer. (Gelächter, Bild: EG-Gebäude-Administration.) Wir brauchen keinen Bundesrat mehr (Bild: Bundespräsident René Felber), keine National- und Ständeräte (Bild: Schwurfinger), keine Bundesverfassung (Bild: „Im Namen Gottes des Allmächtigen«!).

Wie einst als Gau

Die riesige eidgenössische Verwaltung wurde aufgehoben. Die Provinz Tessin kommt zu Rom, die welschen Departemente zu Paris und die deutschen Kantone oder „Länder“ – wie einst als Gau, ha, ha – zu Berlin. Das macht alles viel einfacher mit der EG in Brüssel. Dort gibt es viele Sprachen, auch Island und die Türkei sind dabei! (Bravo! Bilder: Brandenburger Tor, die

Champs-Élysées, Forum Romanum. Und aus der Vergangenheit in Bern: Bärengraben.)

Wir schauen gerne in die TV-Sender – Dutzende! – aus Deutschland, aus ganz Europa wie auch mit den Satelliten aus der ganzen Welt. Wunderschön! (Beifall. Bild: Rock'n'Roll.) Wenn nötig, höre ich im Radio – das heisst: Rundfunk – die deutschen Nachrichten. Das ist doch alles das Gleiche. Auch Österreich ist verschwunden. Natürlich. Dann weiss man, wo auf den Autobahnen wegen verschiedener schwerer Unglücke umgeleitet wird. (Bild: Zusammenstösse und im Rauch die Wagen.)

Die Schweiz – ein Witz!

Die Schweiz ist doch wirklich ein Witz: Die Ampeln sind entweder rot-grün oder rot-gelb-grün. Was gilt jetzt? Wir sind doch in Europa! (Klatschen. Bild: Ampeln.) Also im Ernst: die wichtigsten Inserate sind in diesem Gebiet – diesem Gau – deutsch. Es ist am besten, die Zeitungen, Zeitschriften und Bücher einheitlich zu steuern. Die Kioske verkaufen schon jetzt am meisten dicke deutsche Hefte mit schönen Damen. (Mhm! Mhm! Bild: diese Beine!) Da kommt tatsächlich ein schweizer Schriftsteller mit dem Buch „Bâle et l'Europe“ daher. Zum Heulen oder zum Lachen? Wir brauchen in Europa doch die gleichen Bücher – sogar in der ganzen Welt. Klar, wie „Max und Moritz“. das ist doch billiger! Sie sehen, meine Damen und Herren, endlich rollen die Lastwagen von Norden nach Süden und umgekehrt. Achtung, beim Überholen! Wir sind zwei Meter fünfzig breit und 40 Tonnen schwer. Herrlich! (Schmunzeln! Bild: Im Gotthardtunnel.) Dieser SBB-Verwaltungsrat und Bundesrat fahren im Land mit den Kurven links und rechts und ganz langsam. Aber die EG in Brüssel hat entschieden, die Schienen schnurgerade zu legen – auch durch die Tunnels in den Alpen. Der TGV rast von München nach Milano ohne Halt – höchstens in Zürich von Paris nach Wien. (Eine Dame tuschelt: „Ist das gut?“ Der Herr sagt: „im Flugzeug!“ Bild: Zug mit einer roten Laterne von hinten.)

Überall nur Schweizer!

Stellen Sie sich vor: diese Blödheit, das IKRK, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit nur Schweizern! Wollte man wohl in der ganzen Welt herumspazieren? Nicht zu sagen. (Man hört ein Hüsteln. Bild: das weisse und rote Fähnlein.)

Was ich fast vergessen hätte: Diese Landwirtschaft ist vorbei. Höchstens im Museum. Der Käse und das Fleisch sind zu teuer. Das heisst: Europa ist billiger, sogar die Würste! Im Mittelland gibt es sowieso nur Firmen und einige Hochhäuser. Im Berggebiet baut man nur neue und schöne Villen, moderne Hotels, Restaurants (Pizzerias usw.), Sommer- und Winterferienorte. Die Bauern tragen farbige Kostüme und fahren mit Kutschen. Agenten kaufen die Quadratmeter. Das Gesetz Lex von Moos-Furgler-Friedrich ist liquidiert. Wer kommt, der komme! (Hurra, hurra! Bild: Bungalow gegenüber der Jungfrau.)

Eine Dame säuselt: „Herr Doktor Knirps (er ist ein bisschen kleiner), haben wir denn noch ein Alterssanatorium?“ Ganz gewiss! Natürlich! Die AHV-Leute aus der „Schweiz“ sind verteilt, und zwar auf Frankreich, Italien, Deutschland, Griechenland und viele Inseln. In den Spitälern und Heimen gibt es noch einige einheimische Ärzte, aber die meisten Schwestern und Pfleger kommen aus anderen Kontinenten. Vereinzelte Junge, sogenannte „Schweizer“, arbeiten in ganz Europa, sogar in Sibirien. Wir brauchen dringend Serviertöchter und Kellner aus Afrika und Südamerika. Haben Sie noch 20 Eskimos? Die EG in Brüssel schliesst einen Vertrag mit Peking. So können die chinesischen Arbeiter bei uns in Europa arbeiten. (Lächeln. Bild: Kolonnen von Chinesen.) Es hat ja genug – eine ganze Milliarde!

Weg mit der Armee

Wir erinnern uns, dass die Jugendlichen mehrheitlich für die Initiative „ohne Armee“ stimmten. Nun ja, diese Milizarmee wurde abgeschafft. Europa heisst Nato. Neutralität? Nein! Man hat genug Berufsmilitär, Soldaten und Offiziere. (Bild: Soldaten in strammen Uniformen.) Europa kann Afrika und Mittelosten gut kontrollieren, mit Flugzeugen und Kriegsschiffen. Sogenannte Schweizer kochen in der Masse von Norwegen bis Sizilien, von Schottland bis Bulgarien. Neben andern fliegen auch „Schweizer“ über Europa hin und her. Zum Üben. Andere beschützen Versailles, den Vatikan, den Kreml, die Akropolis, Downing Street. Sicherheitsbeamte kontrollieren in den Flughäfen, Banken und verschiedenen Stabchefsdiensten. (Ganz still. Bild: Dunkle Brillen.)

Besonderheiten haben nur Grossbritannien und Frankreich: Nukleare Bomben, Raketen und Ar-

tillieriemunition. Wenn dort zufällig ein Fehler passiert, dann stirbt leider ein Teil der sogenannten schweizerischen Bevölkerung. Zum Glück kommen dann auch neue Leute herbei. Es gibt ja genügend andere. (Heiterkeit. Bild: Ein Hadès fliegt aus Frankreich – über oder sogar in die sogenannte Schweiz.) Übrigens spielt es gar keine Rolle: Ob es jetzt in der Schweiz verschiedene Kernkraftwerke gibt oder nicht: Frankreich schickt einfach genügend elektrische Drähte in die sogenannte Eidgenossenschaft – und recht teuer. (Lautes Lachen. Bild: Fernleitungen nach Zürich für Tram und Trolley.)

Was heisst: „die Eidgenossenschaft?“ Bitte, schauen Sie einmal in den Migros und in den Coop. Die Blumen kommen mit Flugzeugen aus der ganzen Welt. Herrlich! Wen stört das schon! Früchte kommen aus dem Süden. Lebensmittel, Weine, Parfüm – aus der ganzen Welt, auch Kleider, Möbel, Teppiche. Und dem sagte man „Eidgenossenschaft“? (Lautes Gelächter. Bild: Ananas.) Das ist doch Europa!

Genug ist genug!

Meine Damen und Herren! 700 Jahre Schweiz ist genug! (Grosser Beifall. Bild: Rütliwiese mit

der Gastwirtschaft.) Wir sprechen nur deutsch, französisch und italienisch. Das reicht! wer versteht denn die vielen Mundarten? Wer in die sogenannte Schweiz kommen will, der komme, lebe, arbeite und verreise. Der berühmte Röschti-graben im Wallis, Freiburg (oder Fribourg) und Bern wird berichtet. Schon früher wussten es die Führer am besten. (Begeisterung. Bilder: Napoleon und Suworow, Mussolini und Hitler.) Die Grenze zu Italien liegt am Alpenkamm. Frankreich bekommt das ganze Wallis. Dafür nimmt Deutschland die Deutschschweiz mit Freiburg. Das genügt. Der „neutrale Sonderfall“ ist vorbei!»

Die Storen rollen hinauf. Es ist hell und sonnig. Die Damen und Herren blinzeln, stehen auf, klatschen eifrig und rufen laut: «Bravo, bravo!» Herr Dr. oec. Jack F. Knirps schüttelt die Hände, lächelt über das ganze Gesicht, wischt das Taschentuch über die Glatze. Alle fragen begeistert. «Was meinsch? Wotsch es Bier? und en Stumpe?»

Fourier Jürg Morger

Buchbesprechung

Truppendienst – Taschenbücher

Band 1: Humanitäts-, Kriegs- und Neutralitätsrecht sowie Kulturgüterschutz
Ein Leitfadens durch das Völkerrecht für die Truppe

Jeder Krieg verursacht unvorstellbare Qualen und unermessliches Leid für alle direkt und indirekt Betroffenen. Daher muss es für jede politische Führung eines Staates oberstes Gebot sein, eine bewaffnete Auseinandersetzung zu vermeiden.

Ist diese dennoch unvermeidbar, so ist, trotz der diesem Zustand immanenten Schrecken, ein möglichst humanes Verhalten jedes einzelnen geboten. Das Völkerrecht und innerstaatliche Normen bestimmen die Regeln dafür.

Dieses Taschenbuch soll helfen, das Wissen über diese Vorschriften, die jeder Soldat kennen muss, zu vermitteln. Darüber hinaus soll es allen

anderen gestatten, sich einen aktuellen Wissensstand über diese Spezialmaterie zu verschaffen.

In einem allgemeinen Teil werden nach einer Einleitung grundlegende Prinzipien des Kriegsvölkerrechts, einige Grundbegriffe, die geschichtliche Entwicklung und Rechtsgrundlagen angeführt. Im zweiten Teil wird das Humanitäts- und Kriegsrecht dargestellt: der Anwendungsbereich, Kategorien von Personen, Bedingungen über die Kampfführung (Kampfmethoden und Kampfmittel) sowie der Schutz von Personen und Objekten. Beim letztgenannten Kapitel geht es um Verwundete, Kranke, Schiffbrüchige, das Sanitäts- bzw. Seelsorgepersonal,